



Malaiische Märchen

Hambruch, Paul

Jena, 1922

2. Wie der Eulenspiegel eine Maultrommel stahl, und was darnach kam

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99327)

2. Wie der Eulenspiegel eine Maultrommel stahl, und was darnach kam

Eines Tages spielte Towo mit seinen Altersgenossen. Da nahm er einem die Maultrommel fort und lief damit weg. Der Junge, dem das Spielzeug gehörte, weinte und lief zu seinen Eltern. Die fragten ihn: „Warum weinst du?“ Der Knabe antwortete: „Towo hat mir meine Maultrommel weggenommen.“ Als der Vater dies gehört hatte, wurde er böse; er holte sich einen Knüttel und sagte: „Ich werde dem Towo sofort eine Tracht Prügel verabreichen.“ Mit den Worten eilte er nach dem Hause von Londa und Pa'ut. Als er da ankam, bemerkte er, daß Towo tatsächlich auf der Maultrommel spielte. Er wandte sich an Towo und sagte: „So, jetzt werde ich dich umbringen! Warum hast du meinem Jungen die Maultrommel gestohlen?“ Angstlich schaute der Sünder sich in der Runde um und glaubte wirklich sein letztes Stündlein gekommen, da erblickte er den König, der zufällig am Hause vorüberging. Als er ihn sah, bat er ihn um Hilfe und rief: „O, Herr König, sie wollen mich totschiagen.“ Der König kam eilends herbei. Inzwischen tat der Vater des Jungen, dem Towo die Maultrommel weggenommen hatte, noch immer so, als ob er ihn umbringen wollte. Wie der König dies bemerkte, sprach er zur Wache, die ihm folgte: „Greift mir den Bösewicht da und führt ihn nach meinem Hause.“ Sofort wurde er festgenommen. Dann wandte der König sich an Towo, beruhigte ihn und sagte: „Freundchen, sei still, weine nicht mehr, du sollst mit mir nach meinem Palaste gehen, da will ich dir Fleisch, Reis, Kleider und eine wunderschöne Maultrommel schenken.“ Towo war sofort ruhig und folgte dem König. Als sie im Palaste waren, sagte der König zu einer der Prinzessinnen: „Geh' und schau' dich beim Koch nach Essen für diesen Jungen um.“ Nachdem er gegessen hatte, schenkte ihm der König schöne Kleider. Und als er die angezogen hatte, sprach der König: „So, nun komm' mit, Freundchen, wir wollen nach dem Hause dort drüben gehen.“

Das war das Gerichtshaus. Der Vater des Jungen, dem Loro die Maultrommel weggenommen hatte, war ebenfalls dorthin gebracht worden.

Als Loro mit dem König im Gerichtshause war, fragte der König den Vater von dem bestohlenen Jungen: „Was für Reden sind das, mit denen du Loro bange gemacht hast?“ Der antwortete: „Das kommt von der Maultrommel, die er meinem Jungen fortgenommen hat.“ Der König entgegnete: „Du bist ja ein ganz übler Bursche, wie wird man denn einen Menschen wegen einer Maultrommel totschiagen wollen? Und obendrein ist Loro noch ein Junge, und du bist erwachsen; soll nicht der Erwachsene einem Kinde zum Vorbild dienen? Du sollst neun Tage in den Block geschlossen werden.“ Inzwischen war auch der Vater von Loro, der sein Kind suchte, angekommen. Der König fragte ihn: „Wohin willst du?“ Er erwiderte: „Ich suche meinen Jungen.“ Der König sprach: „Hier ist er!“ Und nun erzählte ihm der König, was sich mit seinem Knaben zugetragen hatte und gab ihm zum Schluß die Ermahnung mit auf den Weg: „Paß auf Euren Jungen, überlaßt ihn nicht sich selbst, denn der Bengel taugt nicht viel.“ Darauf nahm der Vater Loro mit nach Hause.

3. Wie Eulenspiegel des Königs Wams anzog

Loro nahm zu an Größe, Untugenden und Ungezogenheiten; seine Eltern vermochten ihn nicht zu bessern. Er war übermütig geworden, weil ihm der König Reis, Fleisch, Kleider und eine Maultrommel geschenkt hatte. Deshalb ging er auch nicht mehr aus dem Palaste heraus und gewann dabei doch die Liebe und Zuneigung des Königs und der Hofleute. Sie mochten den Loro leiden, denn er war nicht verlegen, sondern gesprächig und fragte nach allem, was er noch nicht kannte. Mit der Zeit wurde Loro unter das Hofgesinde eingereiht; er wurde in dem Benehmen, Tun und der Sprechweise unterwiesen. Und war schließlich um nichts mehr verlegen. Eines Tages plauderte Loro mit den Prinzessinnen, und die